

Vorbemerkung

Die allgemeine Krisenstimmung, die Liechtensteins Bevölkerung nach dem Ersten Weltkrieg erfasst hatte, bewirkte in der Arbeiterschaft ein Streben nach einem organisatorischen Zusammenschluss ihrer Kräfte. Das Umfeld der tiefgreifenden politischen Unzufriedenheit und der wirtschaftlichen Notlage führte in den Jahren 1919 bis 1921 zu teils recht vehement geführten innenpolitischen Auseinandersetzungen. Durch Aufmärsche, Resolutionen und Kundgebungen – vorwiegend zur Frage der Verfassungsrevision und zu der wirtschaftlichen und aussenpolitischen Neuorientierung – gab die von Wilhelm Beck gegründete und geführte politische Opposition ihrem Unmut Ausdruck. Diese Oppositionsbewegung hatte schon während des Krieges erkannt, dass die Arbeiterschaft ein wichtiges Potential in den bevorstehenden Auseinandersetzungen darstellte. Zwar bemühten sich Regierung, Landtag, Ortsvorstellungen und auch die Gesandtschaft in Bern um eine Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten und der sozialen Absicherung. Einerseits wurde dies versucht, indem im Lande selbst die Entwicklung von Betrieben gefördert wurde, andererseits strebte man danach, für Liechtensteiner Arbeitsmöglichkeiten in der Schweiz zu sichern.

Die Bemühungen der liechtensteinischen Regierung führten zwar zu einigen Verbesserungen für die Lage der Arbeiter Liechtensteins. Infolge der politisch aufgewühlten Stimmung und der wirtschaftlichen Unsicherheiten entstanden aber für die Verantwortlichen heikle Situationen. Die Regierung äusserte vor allem wegen der in

der Schweiz arbeitenden Liechtensteiner Bedenken, da diese ihrer Ansicht nach «zumeist sozialdemokratischen, wenn nicht noch weiter nach links hin neigenden Ansichten» huldigten.

Die Gründung des «Liechtensteinischen Arbeiterverbandes»

Regierung und Landtag bekamen denn auch harsche Reaktionen aus Arbeiterkreisen eindrücklich zu spüren. Die politisch allgemein unruhige Zeit der Jahre 1918 bis 1921 wirkte sich auch auf die Bestrebungen der Arbeiterschaft aus, ihre wirtschaftlich unsichere Lage zu verbessern. Dies führte zu Beginn des Jahres 1920 zu organisierten Zusammenschlüssen der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Im Januar 1920 meldete Oswald Kindle aus Triesen der Regierung die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung der «Arbeiter Liechtensteins» im Schulhaus in Triesen auf Sonntag, den 25. Januar, an. Als Veranstalter wurde die «provisorische Arbeitervereinigung» Liechtensteins angegeben. An dieser Versammlung, die von Oberlehrer Emil Risch präsiert wurde, nahmen etwa 150 Personen teil. Begründet wurde dieser Schritt damit, dass in Liechtenstein die soziale Arbeitsgesetzgebung «noch ganz im Argen liege». Vor allem durch die einschneidenden Auswirkungen der Kriegsfolgen – genannt wurde etwa die «ganz unhaltbare» Lebensmittelverteuerung – sahen die Arbeiter die Notwendigkeit gekommen, sich zusammenzuschliessen. Schon in dieser vorbereitenden Ver-